

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 19

Artikel: "Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater" : Math. 10, 32

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 19.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

7. Mai.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Zu Matth. 10, 32. — Die Seminarfrage. — Schul-Chronik: Bern, Solothurn, Bas-
joland, Aargau, Glarus, St. Gallen, Bünden, Frankreich, Deutschland, Griechenland. — Rathselö-
sung. — Anzeigen. — Feuilleton: Das verhängnißvolle Kleeblatt (Fortsetzung). — Der Felsen von
Bringham.

„Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor
meinem himmlischen Vater.“

Matth. 10, 32.

Der preußische General Zietzen lehnte auf Charfreitag eine Einladung zur königl. Tafel aus dem Grunde ab: weil er da immer zum heil. Abendmahl gehe. Als er das nächste Mal wieder bei der Tafel erschien, fragte ihn der König: „Nun Zietzen, wie ist Ihm am Charfreitag das Abendmahl bekommen? Hat Er den Leib und das Blut Christi auch ordentlich verdaut?“ Dieser rohe Scherz wurde mit schallendem Gelächter der Tafelgäste begleitet. Der alte Zietzen aber schüttelte ernst sein graues Haupt, stand auf und erklärte mit seiner festen Kommandostimme: „Ew. königl. Majestät wissen, daß ich in den Schlachten jeder Gefahr stehe und überall, wenn's darauf ankommt, entschlossen mein Leben für Sie und das Vaterland wage. Aber es gibt Einen über uns, der ist mehr als Sie und ich und alle Menschen — das, Ew. Majestät, ist der Heiland und Erlöser der Welt, der auch für Ew. Majestät gestorben und uns Alle mit seinem Blut erkaufte hat. Diesen Heiland lasse ich nicht verhöhnern, denn Er ist mein Glaube, meine Kraft, mein Trost und meine Hoffnung auf Leben und Tod. Unterminiren Ew. Majestät diesen Glauben, so unterminiren Sie damit die Staatswohlfahrt. Ew. Majestät, das ist meine treue Meinung. Halten zu Gnaden!“ — Eine erwartungsvolle Stille war über die Tafelgesellschaft gekommen. Der König stand sichtbar ergriffen auf, reichte dem wackern General die Hand und sprach bewegt: „Braver Zietzen! Ich will Respekt haben vor Seinem

Glauben. Halte Er ihn fest. Es soll von mir nicht wieder geschehen!“ — Der König hob in Mitten der Tischzeit die Tafel auf und reichte Ziethen nochmals die Hand mit den Worten: „Komme Er mit in mein Cabinet!“

Die Seminar-Frage. *)

(Referat des Hochw. Hrn. Pfarrer Cartier, Schulinspektor, in Kriegstetten, Kt. Solothurn.)

Motto:

„Nous n'apprenons pas à vivre, mais à dis-
puter, et l'éducation, qu'on nous donne,
nous rend bien plus propres pour l'uni-
versité que pour le monde.“

Locke.

A.

Ursprung und Bedürfniß der Schullehrer-Seminarien.

Früher war Kirche und Schule auf das Innigste verbunden und deshalb der katechetische und pädagogische Unterricht mit den geistlichen Seminarien, den Gymnasial- und Klosterschulen vereinigt; einzelne Orden beschäftigten sich, wie heute noch, ausschließlich mit dem Volksunterrichte. Die Trennung von Kirche und Schule und die Ueberweisung der Schule an die betreffenden Staatsadministrationen nöthigten den Staat als neuen Inhaber, auch für Heranbildung des Lehrerstandes zu sorgen. Allein noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts mangelten selbstständige und losgetrennte Bildungsanstalten. Das erste Lehrerseminar war zu Braunschweig 1691. — Schullehrerseminarien im Sinne unserer Zeit, zuerst private und dann öffentliche, haben wir seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Basedow, Rochow, Pestalozzi und deren Geistesgenossen haben hierin Verdienste. Die deutschen Staaten haben mit dem Beginne des jetzigen Jahrhunderts in Errichtung solcher Institute große Opfer gebracht. Preußen besitzt jetzt 47 öffentliche Seminarien, so daß auf 270—280,000 Einwohner ein öffentliches Seminar zu stehen kommt. In Sachsen berechnet sich auf 225,000 und in Churhessen auf 210,000 Einwohner ein Seminar. Württemberg steht insofern noch weit zurück. Das Bedürfniß zur Errichtung eines weiteren Seminars für die dortigen

*) Diese treffliche Arbeit wurde im letzten Herbst der Hauptversammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft zu Lausanne in französischer Sprache vorgelesen und fand so entschiedenen Beifall, daß das „Schw. Volksschulblatt“ sich die Mittheilung derselben zur Ehre rechnet. Dem Hrn. Verfasser öffentlich unsern Dank für seine unermüdbliche Thätigkeit zur Förderung des Guten! Die Red.